

## DIE REFORMATION AUF MÜNZEN UND MEDAILLEN

Zu drei Büchern über Martin Luther und die Reformation  
auf Münzen und Medaillen

Von Hans Düfel

Im Zusammenhang mit der Geschichte der Lutherbilder hat die Aufmerksamkeit immer wieder den Darstellungen des Reformators auf Münzen und Medaillen gegolten<sup>1</sup>. Besonders die Säkularfeiern zum Thesenanschlag, zur Verlesung der Augsburgischen Konfession und zum Abschluß des Augsburger Religionsfriedens haben – beginnend mit dem Jahr 1617 – eine Fülle von Münzen und Medaillen bis in die Gegenwart hervorgebracht (Abb. 13). 1667 wurde der Turnus der Hundertjahrjubiläen durch die Feier der 150jährigen Wiederkehr des Thesenanschlags ergänzt. Dazu kamen als weitere Anlässe: Luthers Geburtstag, das Erscheinen der Lutherbibel, der Reichstag zu Worms und die Einführung der Reformation in einzelnen Ländern und Städten. Zum Luthergedenkjahr 1983 erschienen in Deutschland mehr als 30 Medaillen; die Bundesrepublik ehrte das Andenken des Reformators mit einer 5-Mark-Münze.

Die Medaille als Erinnerung an eine Person, ein privates oder öffentliches Ereignis ist als Ausdruck des neuen Persönlichkeitsbewußtseins ein Kind der italienischen Renaissance. In Deutschland erlebte die Medaillenkunst im Reformationsjahrhundert einen künstlerischen Höhepunkt; wobei es sich nicht nur um ein zeitliches Zusammentreffen, sondern um einen inneren Sachzusammenhang handelt. Georg Habich hat in seinem monumentalen Werk über die Schaumünzen des 16. Jahrhunderts darauf hingewiesen, daß in der Medaille die bürgerliche Welt des Reformationszeitalters eine ihr adäquate Ausdrucksform gefunden hat<sup>2</sup>. Zum ersten Mal wurden 1706 Luther- und Reformationsmedaillen innerhalb einer Lutherbiographie beschrieben und wissenschaftlich ausgewertet. Dieses gewichtige Buch mit seinen 600 Seiten ist als Reprint zum Luthergedenkjahr erschienen<sup>3</sup>. Die

<sup>1</sup> Auch im Schrifttum der Luther-Gesellschaft ist unser Thema mehrfach behandelt worden: Zeitschrift Luther (6), 1924, 54 ff, Joh. Ficker, Neue alte Bilder Luthers. – (13), 1931, 65 ff, ders., Die Lutherbildnis-Ausstellung in Halle. – Luther-Jahrbuch (16), 1934, 103 ff, Joh. Ficker, Die Bildnisse Luthers aus der Zeit seines Lebens. – (23), 1941, 123 ff, Oskar Thulin, Das Lutherbild der Gegenwart.

<sup>2</sup> Bd. I, 1, S. LXXV.

<sup>3</sup> Das Guldene und Silberne Ehren-Gedächtniß Dr. Martini Lutheri, Frankfurt u.

Bedeutung des auch heute noch lesenswerten Werkes liegt einmal in der Fülle interessanter biographischer Einzelheiten, die sonst kaum noch greifbar sind, und zum andern in der Beschreibung und historischen Erklärung von über 200 Luthermedaillen des 16. und 17. Jahrhunderts<sup>4</sup>. Dem Verlag der Gesellschaft für kulturhistorische Dokumentation e. V. in Karlsruhe gebührt für die Herausgabe des mit einem Geleitwort von Kirchenpräsident Heinrich Kron und einer historischen Einleitung von Herbert Tittmann versehenen Buches Dank.

Das zweite hier vorzustellende Werk ist ebenfalls sowohl kirchengeschichtlich als auch numismatisch bedeutsam<sup>5</sup>. Hugo Schnell, bis 1976 Präsident des Lutherischen Kirchenamtes in Hannover, hat als Münzsammler und -kenner von den über 2000 seit dem 16. Jahrhundert geprägten und gegossenen Luther- und Reformationsmünzen und -medaillen die wichtigsten Stücke ausgewählt und das Material in mustergültiger Weise nicht nur für den Numismatiker, sondern auch für den Kirchenhistoriker aufbereitet. Die über 1000 Abbildungen in höchstmöglicher Detailtreue stellen eine »histoire métallique« dar, wie man in Frankreich ein Geschichtswerk nannte, das seinen Gegenstand mit den Abbildungen von Medaillen illustriert darbot und alle Stücke zugleich beschrieb. Sie diente schon Juncker 1706 als Vorbild. Hugo Schnell gibt in zwölf Kapiteln einen geschichtlichen Aufriß über die Bedeutung numismatischer Zeugnisse der Reformation und ihrer Gedenkfeiern. Der Verfasser hat zunächst die sehr frühen Stücke des 16. Jahrhunderts registriert. Dazu gehört vor allem jene Medaille mit einem Lutherporträt von 1519, auf deren Rückseite unter einem aus der Asche emporsteigenden Phönix – er symbolisierte sowohl Tod und Auferstehung Christi als auch die Tugenden der Beständigkeit und Hoffnung – die Worte stehen »Sic tandem« (Nun endlich) (Abb. 1): Ausdruck der mit Luthers Auftreten als erfüllt angesehenen Hoffnung auf Erneuerung der Kirche. Ein eindrucksvolles Zeugnis der Medaillenkunst stellt auch die im Auftrag des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich 1536 geschaffene Medaille mit der Darstellung von »Sündenfall und Erlösung« dar, ein Thema, das durch Lucas Cranach d. Ä. im Sinne der lutherischen Rechtfertigungslehre umge-

Leipzig 1706. Reprint 1982, Gesellschaft für kulturhistorische Dokumentation, Karlsruhe. Auslieferung durch J. F. Steinkopf, Verlag GmbH, Stuttgart.

<sup>4</sup> Nachdem F. C. H. Lessers in seinem Buch »Besondere Münzen . . . sonderlich auf D. Martin Luthern . . . geprägt worden« (Frankfurt und Leipzig 1739), die nach Junkers Werk herausgekommenen Medaillen bearbeitet hatte, erschien erst 1818 mit M. G. H. Kreusslers »Martin Luthers Andenken in Münzen . . .« (Leipzig) wieder eine numismatische Fachpublikation über Luthermünzen und -medaillen.

<sup>5</sup> Hugo Schnell, Martin Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen, Klinkhardt & Biermann, München 1983, 381 S., 1059 Abb. u. 8 Farbtafeln, Ln.

staltet worden war. Beide Medaillenseiten dürften auf Cranachsche Bildvorlagen zurückgehen (Abb. 2).

Von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Lutherrezeption ist, daß in den ersten beiden Jahrhunderten nach der Reformation Luther auf den Medaillen nicht glorifiziert wird. Zwei Beispiele: WEDER LUTHER NOCH PHILIPP (gemeint ist Melanchthon), ALLEIN GOTTES WORT, lautet die Inschrift auf einer Nürnberger Medaille 1730. Auf einer anderen aus Braunschweig-Cellerfeld (1730) steht: NON PERSONA, SED FIDES ANTIQUA (Nicht die Person, sondern der alte Glaube). Auch biblische Bezüge sind auf den Medaillen reichlich vertreten; neben neutestamentlichen Stellen vorzugsweise Texte aus den Propheten und Psalmen, so z. B.: VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM (Kursachsen Abb. 4). Aus der Fülle der vor allem seit dem 18. Jahrhundert angewandten allegorischen Bildersprache seien hier folgende Beispiele genannt: Brunnen, Buch (Abb. 6), Burg, der Prophet Elia, Engel mit Posaune (Apk. 14), Fels, Frauengestalt (für Religion oder Kirche), Gans und Schwan als Hinweis auf Joh. Hus und Luther (Abb. 3, 6), Lamm, Leuchtturm, Licht (Abb. 6), Lutherrose, Palmbaum, Schiff, Schlange, Taube u. a. Auch Herrscherporträts finden sich auf Reformationsmedaillen. Ein besonders schönes Beispiel stellt die zum Augustana-Jubiläum 1730 geschaffene Brandenburg-Ansbachische Medaille dar. Auf ihr sind die Porträts von Markgraf Georg (1484–1543) – er führte in seinem Territorium die Reformation ein – und dem regierenden Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich (1712–1757) dargestellt. Auf der Rückseite erscheint die Verlesung der Confessio Augustana vor Kaiser Karl V. (Abb. 5). Auf den Medaillen zu Reformationsfeiern wird auch der Wandel in der Lutherauffassung deutlich. Während bis zum 18. Jahrhundert noch das Werk der Reformation und deren Bewahrung im Vordergrund stehen – HALTE, WAS DU HAST, DASS NIEMAND DEINE KRONE NEHME (Leipzig 1717) –, erscheint Luther auf einigen Medaillen des frühen 19. Jahrhunderts im Gefolge der Ablösung des Zeitalters der Orthodoxie durch die Aufklärung als Vorläufer der Geistesfreiheit: DEM GEIST HAT FREIHEIT ER VER-SCHAFFT, LICHT FINSTRER ZEIT ERSTORBNER KRAFT (Stolberg-Stolberg 1817). Dazu tritt nach den Befreiungskriegen das nationale Pathos, das Luther als den großen deutschen Helden feiert: DEN GROSSEN REFORMATOR EHRT SEIN DEUTSCHES CHRISTLICHES VATERLAND, Preußen 1817 (Abb. 7). Auch die Unionsbestrebungen finden ihren Niederschlag auf Medaillen, so auf einer preußischen von 1817, die auf der einen Seite Luthers, auf der anderen Calvins Bildnis zeigt, dazu den Text: VEREINIGUNG BEIDER KIRCHEN (Abb. 8).

Die dritte Säkularfeier der Augsburgerischen Konfession brachte nur wenige Medaillen. Ursache dafür mag die theologische Richtungslosigkeit wei-

ter Teile des deutschen Protestantismus gewesen sein. Die Medaillen beschränken sich auf historische Reminiszenzen. Eine zur dritten Säkularfeier des Erscheinens der vollständigen Lutherbibel 1834 erschienene Berliner Medaille zeigt den Reformator, der Germania die Hlg. Schrift überreicht (Abb. 9). Auch im Lutherjahr 1883 bot der deutsche Protestantismus kein Bild der Einigkeit. Ein Teil der zahlreichen Prägungen – meist in unedlen Metallen – zeigt einen Tiefpunkt der Medaillenkunst des 19. Jahrhunderts.

Das Reformationsjubiläum 1917 brachte eine starke Hervorhebung nationalistischen Gedankenguts. Da erscheinen z.B. auf einer Stuttgarter Medaille Luther, Bismarck und Hindenburg, zusammen mit dem Eisernen Kreuz und den in nationalistischem Sinn umgedeuteten Lutherworten ES STREIT FÜR UNS DER RECHTE MANN und DAS REICH MUSS UNS DOCH BLEIBEN (Abb. 11). Und auf einer gußeisernen Medaille aus Greifswald heißt es: LUTHERS WEISHEIT, DEUTSCHLANDS EHR, LUTHERS GLAUBE, DEUTSCHLANDS WEHR (Abb. 10). Daß man solche Erscheinungen aber nicht verallgemeinern darf, beweisen zwei Münchner Eisen- und Gußeisenmedaillen. Eine davon trägt neben den Wappen der Lutherstädte die Umschrift GOTTES WORT BLEIBT IN EWIGKEIT, während die andere einen Brunnen mit dem Gekreuzigten zeigt, aus dessen Wunden das Blut in zwei Brunnenschalen rinnt. Eine Frau betet an, ein Soldat schöpft aus dem Heilsbrunnen (Abb. 12). Die Luthermedaillen aus der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts sind weitgehend Ergebnisse der Kommerzialisierung, um dem wachsenden Sammeleifer gerecht zu werden und vielfach ohne künstlerischen Wert.

Darüber hinaus sind antipäpstliche Spottmedaillen ebenso aufgenommen worden wie Medaillen mit den Bildnissen von Freunden und Gegnern der Reformation, Wiedertäufertaler und Prägungen zur Erinnerung an Reformationsgedächtniskirchen, Lutherdenkmäler und Tagungen des Lutherischen Weltbundes. Auch Reformationsmedaillen aus anderen Ländern, u. a. der Schweiz, Dänemark und den Niederlanden sind registriert, dazu numismatische Zeugnisse der Gegenreformation aus Frankreich. Nicht ohne Beweugung wird der Leser jene Medaille betrachten, die Papst Gregor XIII. nach der Bartholomäusnacht 1572 prägen ließ sowie die Triumphmedaille Ludwigs XIV. von Frankreich, zur Aufhebung des Edikts von Nantes mit der Darstellung ermordeter protestantischer Familien. – Eine Bibliographie und verschiedene Register erleichtern die Arbeit mit diesem für Theologen, Historiker und Numismatiker wichtigen Nachschlagewerk, einer Reformationsgeschichte auf Münzen und Medaillen.

Der Auktionskatalog für die Versteigerung einer der reichhaltigsten Sammlungen von Münzen und Medaillen auf Luther und die Reformation in Zürich 1983 wurde durch die hervorragende Arbeit des Frankfurter Nu-

mismatikers Peter Schulten zu einem in Zukunft unentbehrlichen Kompendium auf diesem Gebiet<sup>6</sup>. Die Sammlung hatte ein amerikanischer Mathematiker, Computerwissenschaftler und passionierter Organist in 35 Jahren aufgebaut. Registriert sind 935 Münzen und Medaillen, die fast alle reproduziert sind. Außer einer genauen Beschreibung ist jedes Stück mit einem Schätzpreis versehen. Die ebenfalls zur Auktion gelangte Fachliteratur stellt – zusammen mit älteren Auktions- und Verkaufskatalogen – eine Bibliographie von besonderem Wert dar und ist eine wertvolle Ergänzung zu den beiden eingangs gewürdigten Werken.

Studiendirektor a. D. Dr. theol. Hans Düfel, Zanderstr. 10, 8520 Erlangen

<sup>6</sup> Auktionskatalog Sammlung Prof. Robert B. Whiting, Martin Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen. Spink & Son, Zürich 1983, 131 S., ca. 900 Abb. geb.

Nachtrag: Eine weitere wichtige Arbeit ist der von Margildis Schlüter sorgfältig bearbeitete Katalog »Münzen und Medaillen zur Reformation«, Kestner-Museum Hannover 1983, 176 S., zahlr. Abb.



Abb. 1: Luthermedaille 1519  
Vs. ANN ETA 36  
Rs. Sic tandem – Nun endlich  
Darüber Phönix auffliegend



Abb. 2: Medaille 1536  
(Hans Reinhardt d. Ä.)

Vs. Paradiesszene. Inschrift: MULIER  
DEDIT MIHI ET COMEDI GE/Z.  
Rs. Kreuzigung. Inschrift: MISERERE  
NOBIS DOMINE



Abb. 3: Medaille 1617

Vs. links: Gans in Flammen (Hus)  
Rechts: Schwan auf dem Wasser  
(Luther), Palm- u. Lorbeerzweig mit  
Buch u. Fackel.  
Inschrift: VERBUM DNI MANET  
IN AETERNUM

Abb. 4: Medaille 1630 (Kursachsen)

Vs. Inschrift: VERBUM DOMINI  
MANET IN AETERNUM.  
Ringsum: SCHEME DICH NICHT DES  
ZEUGNISZES MEINES HERRN  
SCHEME DICH AUCH MEINER  
NICHT –  
PAUL: 2. TIM 1. 25 IUNY 1530

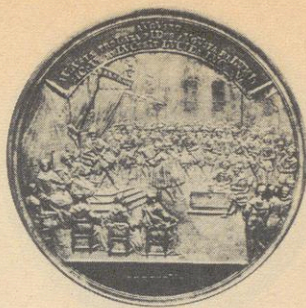


Abb. 5: Medaille Brandenburg-Ansbach 1730  
 Vs. Brustbilder Georgs d. Fr. und Karl Wilhelm Friedrichs  
 Rs. Verlesung der Augsburgischen Konfession durch Kanzler Bayer in Gegenwart Kaiser Karls V.

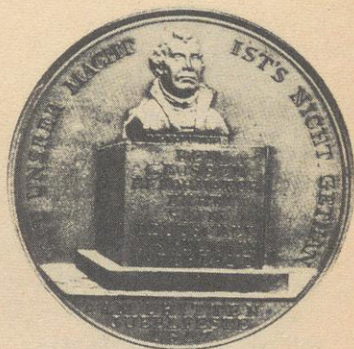


Abb. 6: Schraubmedaille Augsburg 1717  
 Untere Hülle: Luther sitzend mit Schwan,  
 Kelch mit Kruzifix, Feder und Buch  
 Umschrift: ZWEIHUNDERT JAHR STEHT LUTHERS LEHR, DURCH GOTTES HÜLF VERGEHTS NICHT MEHR

Abb. 7: Medaille Preußen 1817  
 Rs. Lutherbüste, Inschrift:  
 MIT UNSRER MACHT IST'S NICHT GETAN – DEN GROSSEN REFORMATOR EHRT SEIN DEUTSCHES CHRISTLICHES VATERLAND



Abb. 8: Medaille Preußen 1817  
 Vs. Luther – Rs. Calvin  
 Umschrift: VEREINIGUNG BEIDER  
 KIRCHEN



Abb. 9: Medaille Berlin 1834  
 Rs. Luther übergibt Germania  
 die Bibel.  
 Im Abschnitt:  
 BEGONNEN WARTBURG 1522  
 VOLLENDET U. VOLLSTÄND.  
 GEDRUCKT WITTENBERG 1534  
 JUBELF. 1834  
 Umschrift: DAS WORT DES HERRN  
 IN DEINER SPRACHE



Abb. 10: Medaille Greifswald 1917  
 Rs. Inschrift: LUTHERS WEISHEIT  
 DEUTSCHLANDS EHR –  
 LUTHERS GLAUBE  
 DEUTSCHLANDS WEHR

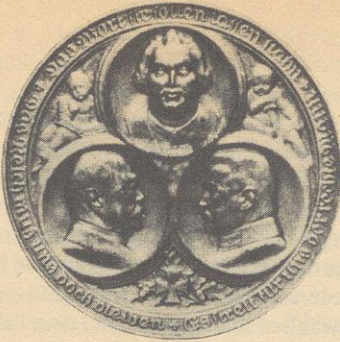


Abb. 11: Medaille Stuttgart 1917  
 Vs. In drei Medaillons Luther,  
 Bismarck u. Hindenburg,  
 Daneben Engel mit Buch u. Schwert,  
 Eisernes Kreuz mit Eichenlaub.  
 Umschrift: Das Wort sie sollen lassen  
 stahn +  
 Es streit für uns der rechte Mann +  
 Das Reich muß uns doch bleiben

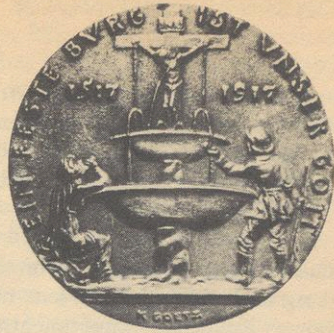


Abb. 12: Medaille München 1917  
 Rs. Brunnen mit Kruzifix  
 Aus Christi Wunden rinnt Blut in den  
 Brunnen.  
 Anbetende Frau und schöpfender  
 Soldat.  
 Inschrift: EIN FESTE BURG IST  
 UNSER GOTT



Abb. 13: Evang.-Luth. Kirche in  
 Bayern 1980  
 Vs. Übergabe der CA an Karl V.  
 Inschrift: 450 JAHRE CONFESSIO  
 AUGUSTANA/DEN GLAUBEN  
 BEKENNEN.  
 Unten: Wappen der Unterzeichner.  
 Rs. Augsburger Bauwerke u. Kirchen

